

Schutzensel gehabt haben (S. 87.); der Wille ist in dem Heiden „necessario“ dem sittlich Bösen überantwortet (S. 128) u. s. w. Was mich originell dünkte und manch' Interessantes bot, waren die reichen astronomischen Excursionen, die jedoch nach dem Standpunkte damaliger Naturwissenschaft zu nehmen sind. Auch gefielen mir so manche psychologische Bemerkungen, die meist das Resultat der Beobachtung sind.

Innsbruck. P. Gottfried Rogger, Lektor der Dogmatik.

Die gnadenreichen Wirkungen des öftern würdigen Empfanges der hl. Sakramente der Buße und des Altars, sowie eine Anweisung zum oftmaligen andächtigen Besuch des allerheiligsten Sakramentes, nebst einem Anhange der gewöhnlichsten Gebete und Andachtsübungen eines katholischen Christen. Von einem Priester der nordtirolischen Franziskaner-Ordensprovinz. Linz. Verlag der Marien-Anstalt.

Der Verfasser dieses goldenen Büchleins behandelt seinen gemein wichtigen Gegenstand in drei Theilen. Der erste Theil (Seite 5—131) handelt über die Wirkungen des hl. Bußsakramentes, die unter einem dreifachen Gesichtspunkte — als Pflichtbeicht, Andachtsbeicht und Generalbeicht betrachtet werden. Im zweiten Theile (Seite 155—559) wird das hl. Altarssakrament in seinen Wirkungen als Communion erschöpfend behandelt. Ein wichtiges, nicht gewöhnlich in derlei Werken bearbeitetes Materiale wurde mit aufgenommen; nämlich: „die Sühnungscommunion, die Wegzehrung, die geistliche Communion, der Nutzen des öfteren, andächtigen Besuches dieses Geheimnisses, der seraphische Liebesbund, oder die immerwährende Ehrenwache vor dem hl. Sakramente.“ Der dritte Theil (Seite 565—686) enthält gemeinübliche Gebete. In einfacher, leichtfaßlicher Weise erklärt der Verfasser die wichtigsten Wahrheiten des hl. Glaubens; die Sprache ist sehr populär, dazu anschaulich, bilderreich; die Darstellungsweise ist ganz aus der Wirklichkeit gegriffen; es ist in dem ganzen Buche gar nichts Gefünsteltes, es entspricht Alles dem Leben; eingeflochtene Beispiele machen das Buch noch anziehender. Eine oder die andere, nicht beabsichtigte Ungenauigkeit thut der Gediegenheit dieses Werkes keinen Eintrag. Wenn es (S. 11) heißt, daß der Sünder ohngeachtet der vollkommenen Reue nicht anders Verzeihung erlangt, als wenn er zugleich den Wunsch hege nach dem Sakramente der Buße, und daß dieser zum Wesen einer vollkommenen Reue gehöre, so gilt das wohl nur für den Katholiken; denn die vollkommene Reue rechtfertiget an sich, wie ja dieses vor Christus das einzige Rettungsmittel der Sünder war, und der ausdrückliche Wille zu beichten nur für jene gefordert ist, die um die Beicht wissen. Ferner heißt es (S. 26): „Was das Wasser zur Taufe,

das ist die Reue zur Beicht“; ist damit die Materie des Sakramentes gemeint, so ist der Satz nicht richtig; denn die Materie bilden alle Akte des Pönitenten, nebst der Reue das Sündenbekenntniß und der Wille, genug zu thun. Wenn der Verfasser sagt (S. 41): „Die Andacht-Beicht liege im Willen der Kirche“, so dürfte diese Auffassung insoferne Berechtigung haben, als die hl. Kirche dieselbe befürwortet, wünscht; die Zulässigkeit selbst aber gründet sich auf göttliche Einsetzung, liegt in der Natur des Sakramentes; darum hat sich auch die Kirche darüber als „fidei magistra“ ausgesprochen. Auch würde es vielleicht für das Ebenmaß des Buches zweckmäßiger sein, wenn der erste Theil über die hl. Beicht dem Inhalte nach, dem zweiten gegenüber über die hl. Kommunion nicht so auffallend verkürzt wäre. Es ist wahr, die hl. Kommunion hat völlig unzählige Seiten, tiefer Beherzigung würdig; doch auch der Empfang des hl. Bußsakramentes ist gewiß nicht weniger delikater Natur, und bietet den reichhaltigsten Stoff. Es sind aber diese Bemerkungen nur darum gemacht, um zu zeigen, daß der Schreiber dieser Zeilen das Buch mit Aufmerksamkeit, großem Interesse, ja oft mit Spannung durchgelesen; und daß er mit Rücksicht auf die Trefflichkeit, ja völlig unvergleichliche Nützlichkeit dieses Buches nur Jedem zurufen kann: „Tolle, lege!“

P. Gottfried Roggler,
Lektor der Dogmatik und Kapuziner-Ordenspriester
in Innsbruck.

Kirchliche Zeitläufe.

Von Prof. Dr. Josef Scheicher in St. Pölten.

Es ist eine sehr alte Geschichte; der Held derselben erzählt sie selbst zu seiner eigenen Beschämung, wir haben deswegen, abgesehen von Anderem, alle Gewähr, daß er nur Wahrheit berichtet hat. Ein Schiff geht von Joppe nach Tharsis; es erhebt sich ein großer Sturm; die Gefährdeten werfen erst ihre Waaren in's Meer und schließlich den Profeten. Darauf ward eine große Stille, die Schiffer sahen sich gerettet. Der Profet wurde es ebenfalls, denn Sturm und was darauf gefolgt, war nur ein Mittel der göttlichen Vorsehung gewesen, ihren Zweck zu erreichen.

Seither ist es ein bereits tausendjähriger Witz, daß die in Angst und Noth gebrachten Staaten ihren Jonas in's Meer werfen. Jonas ist aber der Profet des wahren Gottes, manchmal etwas ungehorsam, zweifelnd oder verzweifelnd an der ihm übertragenen Aufgabe, immer jedoch nur ein Werkzeug der göttlichen Vorsehung. Wenn man die Welt- und Kirchengeschichte,